



# Verfolgte Christen

**Täglich wird es dramatischer: Gewalt, Blutvergießen, Tote. Immer mehr Christen müssen im Nordirak vor den IS-Terroristen flüchten. Bis ca. 2003 lebten rund 1,5 Millionen Christen im Irak. Nach der Gewalt gegen diese Minderheit dürften es heute noch rund 400 000 sein. Tausende Christen haben die Stadt Mossul verlassen. 2000 Jahre lang war die nordirakische Stadt Mossul für sie ein sicherer Ort. Mossul liegt gleich neben den Ruinen der biblischen Stadt Ninive. Jetzt gibt es dort zum ersten Mal in der Geschichte keine Christen mehr. Weite Teile des Iraks drohen zur christenfreien Zone zu werden. Augenzeugen berichten, dass die Dschihadistengruppe Islamischer Staat IS die Häuser von Christen mit einem «N» für Nassarah markiert hat. Das ist der arabische Begriff für Christen. Wer nicht zum Islam konvertiert, muss damit rechnen, getötet zu werden. Aber auch in Nigeria hat sich die Situation der Christen nicht entspannt.**

FENSTER ZUM SONNTAG-Chefredaktor Jürgen Single sprach mit Patrick Schäfer, dem Deutschschweizer Leiter von Open Doors über die dramatische Situation im Irak und die Verfolgung von Christen weltweit:

Seit der Entführung von mehr als 200 christlichen Mädchen durch die islamistische terroristische Organisation Boko Haram in Nigeria steht die Verfolgung von Christen erneut voll im Fokus der aktuellen Berichterstattung. Trotzdem: Es hat lange ge-

dauert, bis die mediale Wahrnehmung das Schicksal von Christen erfasst hat.

Genau genommen gibt es Verfolgung praktisch gleich lang, wie das Christentum alt ist. Seit 1993 veröffentlicht Open Doors den Weltverfolgungsindex, der das Ausmass der Verfolgung der Top 50 Länder aufzeigt. Leider zeigt der Trend eine ständig zunehmende Verfolgung der Christen auf. Wir sprechen von ungefähr 100 Millionen Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Erfreulich ist tatsächlich der Wandel der Wahrnehmung der Presse. Früher wurde die Schuld oftmals den Christen zugewiesen, heute wird darüber viel objektiver berichtet.

**Jetzt ist die Situation in Nordirak eskaliert. Der IS verfolgt Christen und Jesiden. Wie überraschend war die extrem beschleunigte Gewaltzunahme des IS? War diese absehbar?**

Nach der Entmachtung von Saddam Hussein kam es zu einem Machtvakuum. Seit dieser Zeit kämpften zahlreiche islamistische Gruppierungen darum, die Macht ergreifen zu können; das Land versank immer mehr im Chaos. Ein solcher Zustand ist der ideale Nährboden, auf welchem sich eine Organisation wie der IS erfolgreich ausbreiten kann. Leider passiert dies immer wieder und es überraschte uns auch nicht. Leider ist der Irak nur eines dieser Länder, in welchen solche Organisationen relativ widerstandslos viel Macht gewinnen können.

**Wo ist eine ähnliche Entwicklung absehbar?**

Zum Beispiel haben in Libyen einige Gruppen schon wieder sehr viel Macht gewonnen. Auch in Somalia werden grosse Teile des Landes von islamistischen Radikalen bestimmt.





An vielen Orten finden zurzeit Kundgebungen statt, um auf die Situation der verfolgten Christen im Irak aufmerksam zu machen.



Ein mit dem «N» (rot) für Nazarener markierter Hauseingang im Irak.



Christen kommen in einem Gemeindezentrum in der kurdischen Stadt Arbil unter.



Christen auf der Flucht aus Mossul.

### Welche Informationen gibt es aktuell? Wie überleben die geflüchteten Christen im Nordirak?

Nach unseren Quellen sind ungefähr ein Viertel der im Irak lebenden Christen auf der Flucht. Viele suchen Zuflucht in den von den Kurden kontrollierten Gebieten. Die ungefähr 100 000 flüchtenden Christen mussten praktisch alles zurücklassen; sie besitzen nur noch die Kleider, die sie tragen. Zu Fuss flüchteten sie nach Osten. Es zeichnet sich immer mehr eine humanitäre Katastrophe ab. Zurück bleiben ganze Landteile, in welchen es kaum noch Christen gibt.

### Wie kann man den Christen vor Ort überhaupt helfen? Ist nicht auch die Hilfeleistung gefährlich?

Nach der Besetzung von Mossul durch die sunnitische Extremistengruppe IS hat Open Doors sofort damit angefangen, Flüchtlinge mit humanitärer Hilfe durch lokale Kirchen und Partnerorganisationen zu unterstützen. Vor allem Wasser und Nahrungsmittel werden dringend benötigt. Vor Ort ist ein Team von uns im Einsatz, welches sich in Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden um die Flüchtlinge kümmert. Wer in einem Land wie dem Irak arbeitet, ist sich der Gefahr bewusst. Diese Mitarbeiter sind in der Regel Einheimische, welche durch ihr Christsein ohnehin schon gefährdet sind und lernen mussten, damit umzugehen.

### Wie kommen Sie zu zuverlässigen Informationen aus den Krisengebieten?

Open Doors setzt sich bald 60 Jahre für verfolgte Christen ein. Über die Jahre ist ein grosses Netzwerk von lokalen Mitarbeitern und Partnerorganisationen entstanden. Für zuverlässige und aktuelle Informationen arbeiten zahlreiche Mitarbeiter in der Kommunikation. Diese bereiten vertrauliche Informationen so auf, dass man diese veröffentlichen kann. Schliesslich stehen wir immer im Spannungsfeld, dass wir gerne über das Schicksal von Christen berichten würden, wir aber mit jedem Detail diese Personen zusätzlich gefährden. Das ist auch der Grund, warum wir die Namen ändern und unsere Feldmitarbeiter nicht in der Öffentlichkeit tätig sind.

### Die Ereignisse im Irak haben den Fokus weltweiter Christenverfolgung natürlich auf diese Region gelenkt. Geht es den Christen in den «klassischen» Ländern der Unterdrückung wie Nordkorea, Nigeria, China inzwischen besser?

Nordkorea führt den Weltverfolgungsindex nun schon über zwölf Jahre an. Wie in den meisten Gebieten nimmt auch dort die Verfolgung zu. Leider intensivierte Kim Jong-un die Verfolgung. Auch in Nigeria ist die Lage nach wie vor schlimm. Die Regierung von Präsident Goodluck ist völlig überfordert mit der Situation. Jedoch hat sich die Situation in China massiv verbessert. Verfolgung ist dort vor allem in Gebieten, in welchen ethnische Minderheiten leben, anzutreffen. Die Anzahl der verfolgten Christen liegt weltweit immer noch bei 100 Millionen. Heute sind es zunehmend islamische Staaten, die Christen systematisch verfolgen. Auch die Entwicklung in Afrika bereitet uns viel Sorge.

### Zurück bleiben ganze Landteile, in welchen es kaum noch Christen gibt.

infolge des grossen Schmerzes gestorben. Beinahe jede Familie der Gemeinden in Chibok ist betroffen. Hoffnung vermischt sich mit Verzweiflung. Leider ist diese Massenentführung nur einer von vielen Überfällen der Boko Haram im Norden Nigerias. Ständig gibt es Angriffe der Rebellen, viel Zerstörung und Tote. Leider wird immer weniger über die Situation berichtet.

### Die Boko Haram wütet ja noch immer in Nigeria. Wie ist die Situation dort? Wie geht es den entführten Mädchen?

Über den Verbleib der 230 Mädchen gibt es nach wie vor nur Vermutungen. Speziell geschulte Mitarbeiter von Open Doors betreuen die Eltern. Leider sind schon einige Eltern der Mädchen

### Patrick Schäfer, danke für das Gespräch.

Bereits 2010 und 2012 hat sich FENSTER ZUM SONNTAG mit der Situation verfolgter Christen weltweit beschäftigt und zwei Sendungen produziert und ausgestrahlt. FENSTER ZUM SONNTAG bleibt am Thema dran und verfolgt die aktuellen Entwicklungen in einer weiteren Sendung: «Verfolgte Christen III» am 8./9. November 2014 auf SRF zwei.